



## König Boris beim Führer



Photo: Hoffmann

Der Führer empfing am 31. März in Anwesenheit des Reichsaußenministers v. Ribbentrop König Boris von Bulgarien und hatte mit ihm eine lange und herzliche Aussprache, die im Geiste der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien verlief.

## Bulgarien steht Gewehr bei Fuß

„Unser Weg ist eindeutig festgelegt“  
Drahtbericht unseres Korrespondenten

Sofia, 5. April.

„Wir Bulgaren haben uns den Achsenmächten und ihren Verbündeten angeschlossen, und wenn wir heute auch nur Gewehr bei Fuß Wache halten, so können wir morgen an den Küsten des Adriatischen oder Schwarzen Meeres stehen. Wir werden die Balkanhalbinsel verlegen, auf der Bulgarien eine zentrale Stellung einnimmt und eine erstrangige Bedeutung hat.“

Diese Erklärung stand im Mittelpunkt einer Rede, die der bulgarische Minister Dimitar Wassileff auf einer Massenkundgebung am Sonntag in der bulgarischen Stadt Lom hielt.

Bulgarien steht zweifellos auf der Seite Deutschlands, Italiens und Japans, also auf der Seite der Achse. Es ist kein Widerspruch, wenn sich Bulgarien vor zwei Jahren dem Dreierpakt angeschlossen hat, denn die bulgarische Geschichte beweist, daß es von England immer nur Ungerechtigkeit erfahren und für seine Bestrebungen niemals Verständnis gefunden hat. Bulgarien hat schon viele Opfer für seine Einigung gebracht und fürchtet sich heute nicht vor neuen Opfern. Der Weg Bulgariens in diesen schicksalsschweren Tagen ist eindeutig festgelegt.“

## Vorbeugung gegen Luftangriffe

Pflicht zur Abwendung von Kriegsschäden

Berlin, 5. April.

Durch die Presse sind in den letzten Tagen einige Notizen über die Abwendung von Kriegsschäden gegangen, die zu Mißverständnissen führen können. Es wird als selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen angesehen, besonders in luftgefährdeten Gebieten, alles zu tun, um etwaigen Kriegsschäden vorzubeugen.

Wer in seiner Wohnung Gegenstände von besonderem Wert, kostbare Kunstgegenstände u. a. hat, wird schon im eigenen Interesse, wenn ihm die Möglichkeit dazu gegeben ist, versuchen, sie möglichst sicher aufzubewahren, und wer Gelegenheit hat, Teile seiner Bestände an Kleider, Wäsche usw. an anderen Orten unterzubringen, wird gut daran tun, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Es ist aber nicht etwa eine allgemeine Pflicht in dieser Richtung, deren Außerachtlassung den Verordnungen die Minderung der Entschädigung aus dem Schadensfonds zur Folge hätte. Es kommt ganz auf die Umstände des einzelnen Falles an, was die angemessene Pflicht zur Abwendung von Kriegsschäden anzusehen ist. Man kann nicht verlangen, was eine tut, ohne weiteres auch von anderen verlangen. Nur wenn ein ausgeprochenes Verschulden des Geschädigten in der Abwendung des Kriegsschadens zu erblicken ist, so insbesondere, wenn er die amtlich empfohlenen Vorkehrungen nicht beachtet hat, sieht die Kriegsschadenverordnung vor, daß der Geschädigte bei der Höhe der Entschädigung berücksichtigt werden kann.

Man wird erwarten können, daß derartige Fälle nur selten vorkommen, und daß die Bevölkerung aus eigener Initiative dafür sorgen wird, daß nichts zu Schaden kommt, was nicht sichert werden kann.

## Der Feind wurde über den Denez zurückgeworfen Die Winter - Offensive von den Sowjets abgeschrieben

Sie müssen auf die Erreichung ihrer utopischen Angriffsziele verzichten und geben ihren Verbündeten einen Wink, daß nun London und Washington an der Reihe sind

Berlin, 5. April.

In einer Sondermeldung gibt Moskau den „Abschluß der Winterschlacht“ bekannt: am 31. März habe die Offensive geendet, die, im November begonnen, den Sowjets große Erfolge eingetragen habe.

Diese Meldung kommt etwas spät — und sie ist nicht begründet, denn wenn es nach den Wünschen der Sowjets gegangen wäre, dann wäre die Winterschlacht nicht vor vier Wochen — wie es tatsächlich der Fall war — schon zu Ende gewesen, sondern sie würde noch andauern. Außerdem aber würden die Stellungen der Sowjets nicht am Denez verlaufen, sondern viel weiter westlich, die Ukraine wäre „zumindes“t zurückerobert — denn das hatten sie ja als „Minimalziel“ angegeben —, und die deutsche Wehrmacht müßte sich in schwerster Bedrängnis befinden.

In Wirklichkeit haben nicht die Bolschewisten die Winterschlacht im Osten beendet, sondern die deutsche Truppenführung vermochte die bolschewistische Offensive vor Wochen bereits aufzuhalten. Seither blieben alle bolschewistischen Versuche, die Offensive noch einmal in Gang zu bringen, trotz der Massenopfer an sowjetischen Soldaten, an Panzern und Flugzeugmaterial völlig vergeblich. Dafür aber hat ein deutscher Gegenangriff den Feind zum Denez zurückgeworfen und ihm durch sein Programm einen blutigen Strich gemacht. Wenn nunmehr seitens der Bolschewisten verkündet wird, daß sie „Schluß gemacht“ haben, dann nehmen wir dies als Eingeständnis zur Kenntnis, daß sie endgültig auf die Erreichung ihrer utopischen Angriffsziele verzichten müßten.

Nach ihren schweren Verlusten an der Nordflanke des Kubanbrückenkopfes verlegten die Bolschewisten nunmehr den Schwerpunkt ihrer Angriffe an den Ostabschnitt in den Raum zwischen die kaukasische Gebirgsschwelle und den Kuban.

Fünfmal hintereinander griff der Feind in Divisionsstärke an, um Teile der dort verlaufenden Eisenbahnlinie in seinen Besitz zu bringen. Trotz Massierung ihrer Infanterie und Artillerie gegen einen wichtigen Bahnübergang scheiterten die Sowjets. Besonders hohe Verluste erlitt der Feind durch unsere Artillerie, die mehrere Bereitstellungen frühzeitig erkannte und zerschlug.

## Britische Reeder gegen den Ersten Seelord

Lord Alexander hat im Unterhaus erklärt, die Neubauten an Tonnage überträfen die Verluste... die Schiffahrtsgesellschaften überühren ihn aber einwandfrei der Lüge

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Lissabon, 5. April.

Die Erfolge der deutschen U-Boote gegen die feindliche Handelsschiffahrt bringen die amtlichen britischen und amerikanischen Stellen in ziemliche Verwirrung.

Die Auslassungen der verschiedenen Sachverständigen und Fachstellen widersprechen sich in offenkundiger Weise. Im Unterhaus wurde erneut der britische Ministerpräsident selbst interpelliert. Er wußte aber nichts zu antworten. Dafür mußte der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, versuchen, die Besorgnisse zu zerstreuen. Alexander behauptete, der Schiffsraum der Alliierten sei in den letzten Monaten um zwei Millionen Tonnen angewachsen — trotz der Versenkungen — und auch seit Mitte Februar sei eine Zunahme um 750 000 Tonnen zu verzeichnen.

Es ist nicht nötig, diesen britischen Schwundel von Deutschland aus zu entkräften: die wirklichen Fachleute in England selbst haben den Ersten Seelord richtiggestellt. Sie sind die eigentlichen und direkt Betroffenen und können ihren Aktionären mit Täuschungen und Vertuschungen nicht dienen. So wurde auf den Jahresversammlungen der Schiffahrtsgesellschaften über die tatsächliche Lage mehr ausgesagt, als es der

Ein bolschewistisches Kanonenboot näherte sich mit fünf Frachtkähnen der Küste bei Noworossijsk um dem sowjetischen Landeskopf Verstärkungen zuzuführen. Das sofort einsetzende Sperrfeuer unserer Artillerie verhinderte die Landung und zwang die Schiffe zum Abdrehen.

Schwerpunkt: kaukasische Schwelle

An der Donezfront setzten unsere Truppen ihre Angriffsunternehmungen zur Säuberung der Donezschleife fort. Im Raume von Isjum entrißen sie dem Feind eine zahl verteidigte Ortschaft, hielten sie gegen die Gegenangriffe einiger von Panzern begleiteter Schützenkompanien und trieben die geworfenen Bolschewisten im Nachstoß über den Denez zurück.

An der Leningradfront blieb es bis auf Stoßtruppkämpfe ruhig. Südlich des Ladogasees, auf dem erstmalig wieder Schiffsverkehr zu beobachten war, verhinderten schwerer und anhaltendes Vernichtungsfeuer unserer Artillerie und die Angriffsschläge unserer Luftwaffe die weiteren Vorstöße des Feindes.

Im hohen Norden entwickelte sich lebhafte, beiderseitige Aufklärungsstätigkeit. An der Landbrücke zur Fischerhalbinsel drangen unsere Stoßtruppen in die feindlichen Gräben ein und sprengten dort stark besetzte Kampfstände. Wie an den anderen Fronten griff auch hier die Luftwaffe ein und fügte dem Feind schweren Schaden zu. Murmansk wurde bombardiert, ebenso ein feindliches Truppenlager nördlich der Stadt und der Flugplatz Murmaschi.

Kalinin fordert mehr Lebensmittel und Waffen

Die schönfärbischen Berichte, wie sie die englisch-amerikanische Agitation über die sowjetischen Verhältnisse fortgesetzt herausgibt, werden selbst aus dem Sowjetlager Lügen gestrafft. Radio Moskau übertrug in der Nacht zum Sonntag einen Aufruf des Präsidenten der Sowjetunion, Kalinin, an das Sowjetvolk, der selbst Außenstehenden eine Andeutung der wirklichen Zustände vermittelt.

Kalinin beschwört darin die Bevölkerung, um jeden Preis die Produktion von Lebensmitteln, vor allem aber von Kartoffeln und Getreide, zu erhöhen. Er wandte sich auch an die Arbeiter der sowjetischen Rüstungsindustrie und rief ihnen die eindringliche Mahnung zu, ihre Anstrengungen zur Herstellung von Waffen und Munition zu verdoppeln.

britischen und amerikanischen Regierung recht ist.

Jetzt hat, wie „Financial News“ mitteilt, der Vorsitzende der „Donaldson-Ltd.“ in Glasgow auf der Jahresversammlung seinen Aktionären sagen müssen, daß die Reineinnahmen für das verflossene Jahr bedeutend niedriger seien als 1941/42. Das habe seinen guten Grund: es seien nämlich derart viele Schiffe der Reederei durch feindliche Aktionen verlorengegangen, daß natürlicherweise der jährliche Reingewinn entsprechend kleiner sein müsse. Was die Ersatzbauten angehe, so sei man zwar bestrebt, neue Schiffe auf Kiel zu legen, aber nur in den wichtigsten Fällen gelinge das und außerdem fehle es auch an Material und Arbeitskräften. Es komme außerdem hinzu, daß die Schiffsbaukosten bei weitem die Entschädigungssätze für verlorene Schiffe überstiegen. Die größte Unsicherheit aber herrsche über die Zukunft der britischen Handelsschiffahrt. Was aus ihr nach dem Kriege werden solle, wisse niemand. Die verschiedensten Faktoren trügen zu dieser Unsicherheit bei: die enorm hohen Baukosten, die für die Reedereien ungünstigen Veränderungen im Schiffsrecht und die zu befürchtende Konkurrenz der Amerikaner, die zur Zeit ihre Handelsflotte in ungeahntem Maße ausbauten. Einige USA.-Kreise haben zu dieser Befürch-

## Der ungarische Ministerpräsident Kallay weilte drei Tage in Italien

Lange Besprechungen mit dem Duce  
Vom König-Kaiser in Audienz empfangen

Rom, 5. April.

Der ungarische Ministerpräsident Kallay weilte auf Einladung des italienischen Regierungschefs drei Tage in Italien. In den Besprechungen mit dem Duce hatte der ungarische Ministerpräsident Gelegenheit zu einer eingehenden Prüfung der allgemeinen politischen und militärischen Lage sowie der Italien und Ungarn besonders interessierenden Fragen.

Kallay traf am 1. April ein und wurde vom Duce, anschließend vom König und Kaiser in Audienz empfangen. Am Nachmittag hatte der ungarische Ministerpräsident eine mehr als zweistündige Unterredung mit dem Duce. Am 2. April hatte Kallay eine neue Besprechung mit dem Duce. Nach weiteren Unterredungen und Besuchen verließ Kallay Rom in den späten Abendstunden des 3. April.

## Neuer Terrorangriff auf Essen

21 feindliche Bomber abgeschossen - Nachtjagdgruppe Streib war besonders erfolgreich

Berlin, 5. April.

In der Nacht zum Sonntag griff die britische Luftwaffe mehrere Städte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet an. Größere Schäden entstanden vor allem abermals in Essen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 21 Bomber ab. Acht weitere Flugzeuge wurden an der Küste Norwegens, der besetzten Westgebiete und im Mittelmeer vernichtet.

An den Abschüssen über Westdeutschland waren Nachtjäger in hervorragendem Maße beteiligt. Die Nachtjagdgruppe des Eichenlaubträgers Major Streib errang hierbei ihren 250. Nachtjagdsieg. Hauptmann Frank konnte mit drei Abschüssen die Zahl seiner Luftsiege auf 20 erhöhen. Hauptmann Lütje erzielte mit zwei Abschüssen seinen 21. Luftsieg. Leutnant Geiger, der in der Nacht zum 30. März bereits fünf feindliche Bomber abgeschossen hatte, errang in dieser Nacht ebenfalls seinen 20. Luftsieg.

Eastbourne vom Luftangriff überrascht

Bei dem Luftangriff Schneller deutscher Kampfflugzeuge auf die Stadt Eastbourne am Sonnabendnachmittag wurden, nach Londoner Berichten, in verschiedenen Teilen dieser Hafenstadt Schäden hervorgerufen. Die britischen Meldungen lassen erkennen, daß die Luftabwehr von dem Angriff vollständig überrascht und der Fliegeralarm zu spät gegeben wurde.

tung bekanntlich in den letzten Tagen nicht mißzuverstehende Andeutungen gemacht. Es hieß da z. B., im laufenden Jahr werde die USA.-Handelsflotte die britische überholen. — Schließlich äußerte der skeptische Glasgower Schiffahrtsgesellschafts-Vorsitzende eine weitere Befürchtung: es sei bisher noch nicht zu übersehen, welche mysteriöse Rolle der Luftverkehr nach dem Kriege spielen werde.

Dieser britische Bericht bedeutet eine klare Bestätigung der deutschen U-Boot-Erfolge. In England dürfte selbst Churchill überrascht sein, daß die von ihm verbreiteten Lügen nur so kläglich kurze Beine haben.

Auch von Portugal und Spanien aus ist die Verknappung des alliierten Schiffsraums zu bemerken. So wird berichtet, die Zuteilungen an Tonnage durch die amerikanischen und englischen Schiffahrtsbehörden seien nach wie vor äußerst gering, selbst für wichtige Transporte. Die Verknappung der Kohlentonnage halte ebenfalls weiter an.

Geleitzugreste flüchten nach Gibraltar

Die Docks von Gibraltar entwickeln sich immer mehr zu einem Schiffslazarett der Achsengegner. Seit Monaten laufen die Reparaturwerkstätten der Werften dieses Hafens auf vollen Touren und täglich kommen immer neu havarierte Schiffe dort an. Nachdem erst am Donnerstag einige in schwer beschädigtem Zustand im Hafen von Gibraltar Zuflucht und Hilfe suchten, wird nun soeben bekannt, daß im Laufe des Freitags die Reste zweier starker Geleitzüge, die im Mittelmeer von den U-Booten der Achse dezimiert worden sind, in kläglichem Zustand dort einliefen. Es handelt sich um Transporter, Handelsschiffe und Tanker, die zum Teil mit schwerer Schlagseite, sich kaum noch über Wasser haltend, nach und nach an den Kais anlegten. Viele von ihnen führen zahlreiche Tote und Verwundete an Bord mit sich.

Das englische U-Boot „Tigris“ überfällig

Das U-Boot hatte eine Wasserverdrängung von 1575 t unter Wasser und 1700 t in aufgetauchtem Zustande und eine Geschwindigkeit von 9 bzw. 15,2 Seemeilen. Die Bewaffnung bestand aus einem 10,2-cm-Geschütz, zwei Fla-MG und sechs Torpedorohren von 53,3 cm Kaliber. Die Besatzung belief sich auf 60 Mann. Die Gruppe U-Boote, zu denen „Tigris“ gehörte, wurde in den Jahren 1936-37 gebaut und 1939 noch besonders modernisiert.

Macht und Idee, Freiheit und Pflicht sollen bei uns eine untrennbare Einheit ergeben, und die große Stunde des Deutschen soll damit zugleich die Stunde der Wie-dergeburt für die anderen schöpferischen Nationen Europas werden. Alfred Rosenberg.

# Die Schwerter für Generaloberst Model

Der Führer erkennt die großen Verdienste Models als Armee-Oberbefehlshaber an

Aus dem Führerhauptquartier, 5. April.

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Model, Oberbefehlshaber einer Armee. Der Führer sandte an Generaloberst Model folgendes Telegramm: „In Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 28. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz verlieh der Führer an Generaloberst Ritter von Greim, Befehlshaber eines Luftwaffenkommandos, als 216., an Generalleutnant Karl-Heinz von Scheele, Kommandierender General eines Armeekorps, als 217., an Hauptmann Heinrich Schüller, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 218., an Hauptmann Helmut Hude, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment, als 219., an Hauptmann

artenführer Hinrich Schuldt, Kommandeur einer ff-Brigade, als 220. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das Ritterkreuz verlieh der Führer an Hauptmann Stolle, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, und Unteroffizier Heinrich Hendricks, Panzerführer in einem Panzerregiment.

Hauptmann Stolle errang an der Kanalküste 29 Luftsiege. Auch in der Bekämpfung englischer U-Boot-Jäger bewies er höchste Einsatzbereitschaft. — Der erst 20 Jahre alte Unteroffizier Hendricks vernichtete aus eigenem Entschluß zwei schwere Sowjetpanzer, die in die deutsche Linie eingedrungen waren.

Unmittelbar nach der Verleihung des Ritterkreuzes fiel in den Abwehrkämpfen bei Orel der Unteroffizier Hermann Flex. Er hatte an der Spitze weniger Grenadiere eine wichtige Höhe, auf der sich die Bolschewisten mit großer Übermacht festgesetzt hatten, zurückerobert.

## Viele Geschütze zum Schweigen gebracht

Tiefangriffe auf feindliche Flugplätze und Nachschubkolonnen an der tunesischen Front

Berlin, 5. April.

In Tunesien ist es auch am Sonnabend nicht zu größeren Kampfhandlungen gekommen. Nur aus einigen Abschnitten wird lebhaft örtliche Tätigkeit gemeldet. Anscheinend bereitet der Feind neue Vorstöße vor.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden den Abwehrkampf der deutsch-italienischen Heeresverbände an der süd-tunesischen Front. Stukas griffen Panzersammlungen des Feindes an und brachten zahlreiche Geschütze zum Schweigen. Feindlichen Nachschubkolonnen wurden in zahlreichen Tiefangriffen schwere Verluste zugefügt. In Materialdepots entstanden Brände, und mehrere Tankwagen explodierten. Zahlreiche mit Truppen besetzte große Lastkraftwagen wurden durch Volltreffer vernichtet.

Bei einem überraschenden Angriff auf einen feindlichen Flugplatz verursachten unsere Kampfflieger erhebliche Zerstörungen zwischen den abgestellten feindlichen Flugzeugen und den zahlreichen Flakstellungen.

### Deutsche Heldentaten in Südtunesien

Im Verlauf der jüngsten Abwehrkämpfe an der süd-tunesischen Front stellte ein junger Pionierleutnant, als er vom Minenlegen zurückkam, fest, daß der Feind inzwischen im Dunkel der Nacht mit überlegenen Kräften in den Stützpunkt der Pioniere eingedrungen war. Der Leutnant raffte sofort die Reste der Besatzung, die der Gefangenschaft entgangen waren, zusammen und unternahm mit ihnen kurz entschlossen einen Gegenstoß. Frontal und aus der Flanke griff er die Briten an und stürmte seinen Männern voraus gegen den Feind. In kurzem Kampf mit blanken Waffen und Hand-

granaten warf die kleine Gruppe die Briten aus dem Stützpunkt hinaus und brachte die Stellung wieder in deutsche Hand.

Im Laufe der Nacht versuchte der Feind mehrmals, wieder in den Stützpunkt einzudringen, aber vergeblich. Das zusammengefaßte Feuer der Pioniere ließ alle Vorstöße der Briten scheitern. Als der Feind in den Morgenstunden mit frischen Kräften erneut zu einem umfassenden Angriff ansetzte, traf er auf den harten Widerstand der Kampfgruppe, die inzwischen Verstärkungen erhalten hatte. Auch dieser britische Vorstoß brach schließlich im Abwehrfeuer zusammen.

In einem anderen Abschnitt der süd-tunesischen Abwehrfront überraschte ein Oberfeldwebel bei einer nächtlichen Erkundung im Niemandsland, weit vor den deutschen Stellungen, den Kommandeur einer britischen Panzerjäger-Abteilung und einen Batterie-Offizier, die auf dem Weg zu ihrem Gefechtsstand waren. Der Oberfeldwebel trat kurz entschlossen auf die beiden Offiziere zu und hielt ihnen seine Maschinenpistole entgegen. Die Briten waren so überrascht, daß sie sich widerstandslos gefangen gaben. In der gleichen Nacht ging der tapfere Oberfeldwebel mit einem Gefreiten noch ein zweites Mal auf Erkundung, als sie plötzlich aus der Flanke Feuer erhielten. Vorsichtig arbeiteten sie sich an die feindlichen Stellungen heran und jagten aus nächster Nähe die Feuerstöße ihrer Maschinenpistolen in den Feind. Einige Handgranaten, die mitten in dem britischen Kampfstand explodierten, beendeten das Gefecht. Der Feind, der sich einer überlegenen deutschen Kampfgruppe gegenüber glaubte, gab den weiteren Widerstand auf. Mit 14 Gefangenen kehrten Oberfeldwebel und Gefreiter zum Gefechtsstand zurück.

## KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

### Zum Tode des Reichssportführers

Aus allen Bevölkerungskreisen ist zum Tode des Reichssportführers den Leittragenden herzliche Teilnahme bezeugt worden. Die Familie des Reichssportführers und die Reichssportführer statten dafür auf diesem Wege der gesamten deutschen Öffentlichkeit aufrichtigen Dank ab.

### General Garibaldi in München

Nach einer Teilnahme an einer Gefechtsübung in den oberbayerischen Bergen wollte der Oberbefehlshaber der an der Ostfront eingesetzten italienischen Armee, Generaloberst Garibaldi, in München.

### Zwei Verräter ausgestoßen

Dem ehemaligen französischen Botschafter in Ankara, René Massigli, und dem früheren Direktor im Finanzministerium, Couve de Murville, ist die französische Staatsangehörigkeit aberkannt worden. Beide traten vor einiger Zeit zu Giraud über.

### Sowjetfliegen empfangen Wallace

Bei dem Besuch des USA.-Vizepräsidenten Wallace in den nordchinesischen Minengebieten zeigten in allen Ortschaften, die er berührte, zahlreiche Häuser die Sowjetfahne. (!)

### Göring beglückwünscht Ritter von Greim

Reichsmarschall Göring sandte dem mit dem Eichenlaub ausgezeichneten Befehlshaber eines Luftwaffenkommandos an der Ostfront, Generaloberst Ritter von Greim, folgendes Schreiben: „Mein lieber Greim! Tatkraft und Ihr Draufgängerum haben die Ihnen unterstellten Verbände in der schweren, erfolgreich zu Ende geführten Winterschlacht von Orel zu gewaltigen Kampfleistungen mitzerrissen. Als sichtbare Anerkennung für Ihre überragenden persönlichen Leistungen tragen Sie, der vom deutschen Volk verehrte Ritter des Pour le mérite, nun auch das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ich beglückwünsche Sie, meinen alten heldenhaften Fliegerkameraden aus den Jahren des Weltkrieges, zu der hohen Tapferkeitsauszeichnung und wünsche Ihnen weiterhin größte Erfolge an der Spitze Ihrer tapferen Truppe. Ihr Göring.“

### Pockenepidemie in Palästina

Die Pockenepidemie in Palästina greift weiter um sich. Die Regierung hat um einige Dörfer Quarantänegürtel gezogen.

### Drei Lastautos im Eise eingebrochen

Auf den nordschwedischen Seen ist die Eisschmelze unerwartet früh eingetreten. Drei Lastautos brachen im Eise ein; Fahrer und Beifahrer konnten sich mit knapper Not retten.

### Ihre beiden Kinder ertränkt

Die Strafkammer Mülhausen (Elsaß) verurteilte die 23jährige Franziska Liebengut aus Ottmarsheim zu zwölf Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hatte zweimal ein uneheliches Kind zur Welt gebracht und wenige Tage nach der Geburt ertränkt.

### Doppelter Fenstersturz aus dem 3. Stock

In Koblenz stürzten in Abwesenheit der Mutter zwei kleine Kinder aus dem Fenster einer im 3. Stockwerk gelegenen Wohnung. Die Kinder erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

### Tausch auf gesunder Grundlage

Die Stadt Dortmund hat eine Warentauschstelle eingerichtet. Gegen eine kleine Gebühr, die der NSV zufließt, wird hier der Austausch von Waren aller Art vermittelt.

### Britenbomber über Portugal abgestürzt

Ein zweimotoriger britischer Bomber raste bei der Überfliegung portugiesischen Gebietes gegen einen Hügel und wurde völlig zerstört. Die sechsköpfige Besatzung rettete sich mit dem Fallschirm.

### Stromverschwenker ins Gefängnis

Ein Ehepaar aus Velbert hatte eine derartige Verschwendung mit dem heute so kostbaren Strom getrieben, daß ein Strafverfahren eingeleitet wurde. Der Richter verurteilte Mann und Frau zu je zwei Monaten Gefängnis.

### Alle neun Kinder im Kriegseinsatz

Hervorragenden Anteil am Kriegseinsatz hat die Familie des Steueramtmanntes Thielen in Trier. Sieben Söhne stehen als Soldaten an der kämpfenden Front, während die beiden Töchter als Nachrichtenhelferin bzw. Rote-Kreuz-Schwester arbeiten.

### Urlaubsabgeltung nicht unbegrenzt

Nach einer Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz wird Urlaub nur noch bis zur Höchstdauer von 18 Tagen abgegolten. Hat das Gefolgshausmitglied bereits 12 Tage Urlaub genommen, so dürfen nur noch sechs Tage abgegolten werden.

### Arbeitsdienstpflicht in Norwegen

Norwegen hat durch Gesetz die Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend eingeführt. Bisher gab es nur einen freiwilligen Arbeitsdienst in Norwegen.

### Kriegswirtschaftliche Maßnahmen in Italien

Die italienische Regierung gab neue Kriegswirtschaftliche Maßnahmen bekannt, u. a. eine Berechtigung der Gehälter und Löhne und der Zuteilung von Verbrauchsgütern für bestimmte Bevölkerungsschichten.

### Italienischer Admiral verunglückt

Bei einem Explosionsunglück im Hafen von Neapel fand Admiral Lorenzo Gasparri den Tod. Er hatte in der italienischen Marine zahlreiche Kommandostellen inne und nahm an verschiedenen Feldzügen mit Auszeichnung teil.

### Broterzeugung Griechenlands besser

Die Ernährungslage Griechenlands hat sich weiter gefestigt, so daß die tägliche Brotration von 180 auf 220 g erhöht werden konnte.

### Schweden beschlagnahmt Kommunistenblätter

Die schwedische Regierung beschloß die Beschlagnahme der letzten Ausgabe von zehn kommunistischen Blättern.

### Protest gegen Roosevelts Günstling

Die Ernennung des jüdischen Oberbürgermeisters von New York, La Guardia, zum Brigadegeneral hat im Senat stürmischen Protest hervorgerufen. Senator Johnson erklärte, daß eine solche Ernennung der Moral der USA-Armee einen vernichtenden Schlag versetzen würde. Der Krieg müsse mit Kanonen und nicht mit Agitatoren gewonnen werden.

### Englischer Propagandaballon in Schweden

Auf schwedischem Gebiet wurde ein englischer Propagandaballon gefunden. An dem Ballon war eine „Bombe“ mit Propagandaschriften befestigt, die durch die Explosion eines Zündhütchens ausgestreut worden wären.



## Keinerlei Illusionen

Nach der Winterschlacht sind wir darauf gefaßt, daß es noch härter kommen wird

Natürlich muß der Feind versuchen, die Dinge in möglichst rosiges Licht zu rücken. Und so bemüht er sich auch krampfhaft, aus dem von Moskau gemeldeten Ende der Winterschlacht doch noch Kapital zu schlagen.

Vergessen ist, was im Februar über die angeblich bevorstehende Katastrophe der deutschen Wehrmacht geweissagt worden ist, vergessen, daß man den Einmarsch in Dnjepropetrowsk einmal bereits innerhalb weniger Stunden erwartete, ebenso eine totale Niederlage und Vernichtung der Kaukasusarmee. Über all das breitet man den Schleier des Vergessens und möchte den von den Sowjets für die zurückgewonnenen Gebiete gezahlten Preis als annehmbar hinstellen. Die „New York Herald Tribune“ überstürzte sich gestern in ihrem Kommentar und meint, daß die „Parade der Alliierten Unter den Linden in Berlin unvermeidlich stattfinden wird“... ausgerechnet in diesem Zeitpunkt liest sie es aus dem muffigen bolschewistischen Kaffeesaß!

Auf dem Wege nach Berlin, zu dem man so lärmvoll angesetzt hatte, ist Stalin stecken geblieben. Er muß es selbst einräumen — und was nun auch alles zurechtgebogen und agitatorisch aufgebauscht wird: der Blutverlust der sowjetischen Armeen in diesem Winter steht in einem schredenden Gegensatz zu dem wiedergewonnenen Gelände. Gewiß ist der zurückgewonnene Raum groß, aber darum ging es ja nicht, und er ist die zu Tausenden zerschlagenen Panzer ebenso wenig wert wie die aufgegebenen Divisionen; die Riesenanstrengung, zu der der Bolschewismus sich wider Erwarten aufraffen vermochte, mußte die deutsche Front endgültig ins Wanken bringen. Nur das hätte den wahnwitzigen Verschleiß an Menschen und Material gerechtfertigt. Die Rechnung ist nicht aufgegangen.

Der Massenangriff der Bolschewisten ist zuletzt doch gescheitert. Er wurde aber auch von uns mit Opfern erkaufte. Gerade jetzt, da die gefährlichen Stunden, die wir in diesem Winter durchmachten, endgültig überstanden sind, drängt es uns, der Männer zu gedenken, die mit ihren Leibern buchstäblich die Heimat deckten. Es ist nicht auszudenken, was hätte geschehen können, wenn die 6. Armee in Stalingrad nicht ausgehalten, wenn sie Teufel und Tod gegenüber nicht bis zur letzten Patrone sich gewehrt und so einen die Feindkräfte zersplitternden und verzehrenden Keil in den von Osten heranziehenden sowjetischen Heerbann getrieben hätte. Die Männer, die in der wochenlangen Abschneidung von Tag zu Tag wohl knapper an Munition und Verpflegung wurden, aber um so unerbittlicher und härter in ihrem Willen und in ihren Herzen, sie habendie Front und sie haben die Heimat gerettet. Es ist eine Heldentat vollbracht und durch das Blut unserer Besten geheiligt worden, die, je mehr die Zeit verstreicht und je tiefer wir die Zusammenhänge erkennen, sich mehr und mehr verklären wird.

Es war ein Winter, an dem — weiß Gott — alles dran war. Und es ist keineswegs so, als sei nun die große Pause eingetreten. Wenn es im Osten augenblicklich ruhiger ist und nur an vereinzelten Abschnitten heftige Schlach-

### Tojo: Japans Sieg ist sicher!

Aus Mandschukuo nach Tokio zurückgekehrt

Tokio, 5. April.

Ministerpräsident Tojo ist von seinem Besuch in Mandschukuo am Sonntag nach Japan zurückgekehrt.

Vor seiner Abreise hielt er in der mandschurischen Hauptstadt eine Rede, in der er sagte: „Innerhalb von zehn Jahren hat Mandschukuo erstaunliche Fortschritte auf allen Gebieten erzielt und sich als moderne Nation seinen Platz unter den Völkern zu sichern gewußt. Nachdem die Achsenmächte mit ihren großartigen Siegen in Europa eine unüberwindliche Struktur zu bilden vermochten, bin ich heute mehr denn je davon überzeugt, daß der Sieg in Großostasien an unsere Fahnen geheftet sein wird. Als Vertreter des 100-Millionen-Volkes der Japaner gebe ich dem mandschurischen Volke gegenüber, das ungeheure Mengen wertvollsten Materials zur Verfügung gestellt hat, meiner herzlichen Dankbarkeit und Anerkennung Ausdruck.“

### Eden wieder in London

Bei Churchill zur Berichterstattung

Stockholm, 5. April.

Außenminister Eden traf am Sonntagmittag von seiner Amerikareise wieder in London ein. Er erstattete sofort nach seiner Ankunft Churchill Bericht.

Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ meldet, daß die „Neuordnung Ostasiens“ der Hauptgesprächsstoff der Edenschen Beratungen in Washington gewesen sei. Japan soll durch amerikanische, britische oder sowjetische Streitkräfte auf unbestimmte Zeit besetzt werden, Formosa soll dem japanischen Staatsverband wieder entrissen, Korea zu einem selbständigen Staat gemacht werden. An der chinesischen Küste soll eine Reihe von internationalen Freihäfen errichtet werden. Der chinesische Außenminister Song werde in diesen Tagen nach London kommen, um über diese Fragen gehört zu werden.

### England gesteht Niederlage in Burma ein

Wahrscheinlich ist, daß der chinesische Außenminister in London mit der Faust auf den Tisch schlagen und endlich die versprochene

ten aufflackern, so ist es hinter der Front darum nicht still: es rollt der Nachschub heran, es formieren sich die Verbände neu. Es herrscht nicht die Ruhe nach einem Sturm, sondern die Atmosphäre ist geladen, so, als zöge hinter dem Horizont ein Gewitter herauf.

Unterdessen ist die Schlacht in Afrika heiß entbrannt. Engländer und Amerikaner stehen mit weit überlegenen Kräften im Angriff. Was sie bei ihrem ersten Vordringen erreichen wollten, ist ihnen daneben gelungen: Rommel ließ sich hinter der Marethlinie genau so wenig umfassen, wie bei El Alamein. Es hat Gelände gekostet — aber die deutsch-italienische Streitmacht ist intakt. Was der Gegner erzwingen will und wofür er in wochenlanger Vorbereitung Truppen und Material herangeschafft hat, hat er oft genug plaktiert. Wenn er aber glaubt, daß die Tage der Schlacht um Tunesien bereits gezählt seien, so wird er vielleicht noch Überraschungen erleben: seine kräftemäßige Überlegenheit ist unbestritten, aber daß er nicht auf Spazierritten sein Ziel erreicht, haben ihm gerade die letzten Tage wieder bewiesen. Wir hüten uns, irgendwelche Prognosen in diesem oder jenem Sinne zu stellen, aber wir sind gewiß, daß dem Briten und Amerikaner auf afrikanischem Boden nichts geschenkt werden wird — wie ja überhaupt ihr afrikanisches Unternehmen einen ganz anderen Verlauf genommen hat, als man in London und Washington es voraus berechnet hatte, als Anfang November die durch Verrat ermöglichte Landung in Marokko und Algerien folgte und im Blitztempo Tunis bzw. Afrika völlig von den Achsenstreitkräften „gerettet“ und der Stoß nach dem europäischen Festland über das Mittelmeer erfolgen sollte.

Wie hoch der Feind hinauswollte — und wie schnell dazu: man darf es nicht vergessen, denn sie gibt den Maßstab ab für das, was von unseren Soldaten geleistet wurde. Der „Blitz“ war mit den deutschen Streitkräften, die, gering an Zahl, aus heiterem Himmel Tunis besetzten, und er gab das Tempo an der Operationen, um die an der französischen Küste bestehende „weiche Stelle“ des Kontinents zu schließen. Es sind seither fünf Monate ins Land gegangen — und der Gegner hat in dieser Zeit trotz des enormen Aufgebots an Kräften noch nicht das erreicht, was er seinerzeit in ein paar Tagen spielend hinter sich zu bringen gehofft hatte.

Inwieweit die U-Boote auf den Ablauf dieser Ereignisse Einfluß hatten, können wir nur ungefähr ermessen. Aber es ist klar, daß er erheblich ist, denn die dutzendweise für die Afrikafront bestimmten Schiffe, die auf dem Meeresgrund endeten, haben unsere Truppen den Kampf um all die Flugzeuge, Panzer, Geschütze und Granaten leichter gemacht, die Tausende von Seemeilen vom Kriegsschauplatz entfernt versanken oder in die Luft flogen.

Was seit Wochen zu der Kriegslage zu sagen ist, seit die Gefahr im Osten gebannt ist, ist eine stete Wiederholung der gleichen Gedanken. Aber trotzdem müssen sie immer wieder durchdacht und auch immer wieder ausgesprochen werden, denn wir müssen uns über die Gesamtsituation restlos klar sein, um die kommenden Entscheidungen, wenn ihre Stunde sich erfüllt, verstehen zu können, um Siege und Rückschläge richtig zu bewerten und um die Erwartungen, die jeder hegt, in Übereinstimmung mit den überhaupt gegebenen Möglichkeiten zu halten. Wir haben gründlich die Lust daran verloren, „im 7. Himmel“ unsere Gedanken spazieren zu führen und uns mit falschen Hoffnungen zu wiegen.

Es wird hart und noch härter werden: nur das erwarten wir — und dafür arbeiten wir, daß wir einem noch so scharfen Druck, den der Feind auf uns ausüben sollte, gewachsen und überlegen sein werden.

Buschmann.

### Heldentod des Majors Spiegel

Ein pommerscher Ritterkreuzträger

Berlin, 5. April.

Major Joachim Spiegel, Kommandeur eines pommerschen Grenadier-Bataillons hatte sich Ende Oktober 1942 bei einem Angriffsunternehmen südlich des Ilimsees besonders ausgezeichnet. Von allen Verbindungen abgeschnitten, riß er sein Bataillon gegen starken feindlichen Widerstand trotz der Bedrohung seiner beiden offenen Flanken zum Angriff vor. Er stürmte eine wichtige Ortschaft und hielt diese während der nächsten zwölf Tage gegen 25 Massenangriffe der Sowjets. Nunmehr ist dieser verbildliche Offizier, dem der Führer am 19. Januar 1943 das Ritterkreuz verliehen hatte, seinen schweren Verwundungen erlegen.

Major Spiegel wurde am 21. Juni 1914 als Sohn des Gutsbesizers Alfred Spiegel in Pölchow, Kreis Rosenwald, geboren. Er trat 1935 als Fahnenjunker in das Infanterieregiment Kolberg ein, in dem er 1937 Leutnant wurde. Als Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment wurde er 1943 zum Major befördert.

Hilfe verlangen wird. Japan, so schrieb gestern eine in Tschungking erscheinende Zeitung, sei mittlerweile so stark geworden, daß es überhaupt nicht mehr zu besiegen sei. Zum mindesten müßten die Alliierten das Zehnfache an Streitkräften aufwenden, die normalerweise notwendig gewesen wären.

„News Chronicle“ schreibt: „Die Japaner haben alle Anfangsrunden der zweiten burmesischen Schlacht gewonnen. Diese Feststellung ist für England und seine Verbündeten zwar niederschmetternd, aber trotzdem wahr.“ Wenn es überhaupt noch ein Mittel gebe, die Japaner wieder aus Burma zu vertreiben, dann nur durch eine großangelegte Offensive zur See, auf dem Lande und in der Luft. Dazu bestche aber wenig Hoffnung, denn die Monsunregen setzen bereits Mitte Mai ein. Das bedeute, daß England vor Beginn des nächsten Jahres keine Möglichkeit mehr habe, einen der großen nach China führenden Verkehrswege wieder zu öffnen.

### Luftangriff auf Tschungking

Der Sitz der Regierung Tschiangkaischeks, Tschungking, wurde von der japanischen Luftwaffe mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. Der erste Bericht aus Tschungking läßt erkennen, daß beträchtliche Schäden entstanden sind.

# Das Reisen im Kriege

Wer darf reisen? — Seebäder sind keine Heilbäder — Fronturlauber und Werkstätige haben den ersten Anspruch auf einen Erholungsplatz

Von Direktor Rudolf Flaxa

Seit Wochen werden den Reise- und Verkehrsbehörden, den örtlichen Fremdenverkehrsstellen (Kurverwaltungen), aber selbst den Landes- und Reichsdienststellen der Fremdenverkehrsführung Anfragen oder Ersuchen vorgelegt, die erkennen lassen, daß die Frage der Anordnungen über die Lenkung des Fremdenverkehrs nicht zum Maßstab ihres eigenen Reise- und Erholungsbedürfnisses machen, sondern gerade für ihren Fall eine Sonderbeurteilung erwarfen.

Hinzu kommt, daß gerade im Kriege ein Kreis Reisenerfahrener die verschiedensten Dienststellen mit seinen Anfragen beschäftigt. Dem zuletzt erwähnten Personenkreis braucht die Reiseunsicherheit und die entsprechenden Anfragen nicht zu verübeln. Die anderen, die sicher nicht nur im Falle des Versagens nach einem Erholungsplatz eine Ausnahmehandlung erbitten, fragen nicht nur um eine, sondern gleich bei zehn oder mehr Kurverwaltungen an und versuchen die Gewährung ihres Anliegens oder einen sonst für sie wertvollen Hinweis durch eben diese Anträge zu erhalten. Andere wieder schreiben ihre alte Ferienanschrift und versichern dem Beherbergungsgeber, daß sie alle nötigen Unterlagen zu erbringen bereit und in der Lage seien und verlassen sich darauf, daß ein ärztliches Attest genügt und im übrigen leicht zu beschaffen sei. Es scheint darum nötig, die Frage, wann eine Reise- oder Erholungsbeurteilung besteht, einer Betrachtung zu unterziehen.

Die Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr vom 9. Januar 1942 ist unmissverständlich und besagt, daß nur jene Kollegen einen Platz an der Sonne, zum Beispiel in unseren Seebädern, haben sollen, die vom Kampf und der Arbeit übermäßig befreit sind. Das sind also die Fronturlauber und die mit ihnen gemeinsam reisenden Angehörigen sowie jene Personen, die im Kriegswichtig beschäftigt sind. In erster Linie also die Werkstätigen der Rüstungsindustrie und Wirtschaft sowie alle anderen zum Berufsstand gehörigen Personen. Von dem Kreis der Kranken, die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit ein Heilbad oder einen heilklimatischen Kurort aufsuchen dürfen, abgesehen, hat also ein außerhalb des Arbeitseinsatzes Stehender kein Anrecht auf ein bevorzugtes Unferienort. Das in Krankheitsfällen zu erbringende Attest, das aber auf einem vorgeschriebenen Formblatt ausgestellt und die Notwendigkeit einer Kur einleuchtend begründen muß, gilt aber nicht für Seebäder, Luftkurorte und Sommerfrischen.

Seebäder sind also keine Heilbäder im Sinne der Anordnung. Wenn nun der Arzt zum Beispiel das Seebad und das Seeklima als die einzig mögliche Heilbehandlung vorschreibt, und Ausnahmen zulässig. Das gleiche gilt für den Antragsfall einer Verlängerung des Aufenthalts. In solchen Attestfällen liegt die Entscheidung allein beim Reichsfremdenverkehrsverband bzw. den von ihm beauftragten Landesfremdenverkehrsverbänden.

Diese strengen Maßstäbe sind notwendig. Ausschlaggebend war die Erwägung, jedem Kollegen, der einen berechtigten Anspruch

auf Erholung stellen darf, auch einen Unterkunftsplatz zu sichern. Es geht nicht, daß der eine auf Grund langjähriger Verbindungen zu seinem Beherbergungsgeber oder auf Grund seines Einkommens wochenlang Erholung genießt, während ein anderer auf seine Anfragen nur die Nachricht erhält, daß alles besetzt sei. Hinzu kommt, daß ein großer Teil des sonst dem öffentlichen Erholungsverkehr zur Verfügung gewesenen Beherbergungsraumes Zwecken der Kinderlandverschickung und NSV-Aktion „Mutter und Kind“ zur Verfügung steht oder aber seit Beginn des Krieges für andere Aufgaben verwendet werden mußte. Der verbleibende Rest reicht aber bei weitem nicht aus, um selbst alle berechtigten Ansprüche befriedigen zu können. Darum wird auch über die Anordnung hinaus beobachtet werden müssen, daß die dringlichsten Fälle vor die dringlichsten gestellt werden.

Entscheidend ist der gesunde Mensch, der an der Werkzeugmaschine oder im Konstruktionsbüro, im Kohlensticht oder in einer Dienststelle beschäftigt seine Kräfte voll einzusetzen in der Lage ist. Die Aufgabe des Fremdenverkehrs muß also kriegsbedingt aufgefaßt werden und dadurch ergibt sich zugleich ein Wandel in der sozialen Schichtung der Besucher.

Die totale Mobilisierung des Volkes zum Kriegseinsatz wird die Verantwortung des Fremdenverkehrs noch vergrößern, da sich durch die Einbeziehung weiterer Volksteile in die Rüstungsarbeit der Kreis der bevorrechtigt Erholungsbedürftigen mit der Zeit weiten wird. An das Leistungsvermögen der Fremdenverkehrswirtschaft werden darum immer neue Ansprüche gestellt, die mehr denn je die genaue und strikte Innehaltung der Lenkungsanordnung voraussetzen.

## Der Wochenendverkehr

Wer sich also im vorigen Jahre des Vorzuges rühmen konnte, da und dort 3 Wochen ohne Eintragung in die Kleiderkarte gewohnt zu haben, wird in diesem Jahre enttäuscht finden, daß die Anordnung in diesem Jahre unachtsam nicht gehandhabt wird und im Falle der Nichtbeachtung Mieter und Vermieter unter Strafe stellt.

Aber auch der übrige Reiseverkehr, der nicht in einen Erholungs- oder Heilbehandlungsaufenthalt mündet, wird nach der Forderung: „Räder müssen rollen für den Sieg“, bemessen werden. Eine erst kürzlich von dem Landesfremdenverkehrsverband Pommern vorgenommene Überprüfung der Beherbergungsbetriebe maßgeblicher Fremdenverkehrsgemeinden Pommern hat ergeben, daß noch immer folche Personen reisen, die in ihrem Begehren nach einem Ferienort meinen, daß Anordnungen gerade für ihren persönlichen Fall keine Anwendung zu finden brauchen.

Bedenke darum jeder, ob seine Reise wirklich nötig und nicht doch abwendbar ist. Jede nach solcher gewissenhaften Prüfung unterlassene Reise hilft, ob als Beispiel für andere oder als lobenswerte Tat an sich, die Verkehrsmittel zu entlasten.

Nach ein Wort zum Wochenendverkehr: Auch dieser Sommer wird die Schiffsverbindung nach verschiedenen Ausflugszielen in die Umgebung Stettins bringen. Wer also das Gedränge auf dem Dampfer, der z. B. nach Swinemünde fahren wird, nicht scheut, darf beruhigt reisen. Ob er allerdings ein Wochenende mit Übernachtung, wie das noch in früheren Jahren möglich war, erleben wird, bleibt zweifelhaft und höchstens für die Zeit bis Mitte Juni oder erst wieder ab 1. September möglich. Auch die Kleiderkarte wird in solchen Fällen nicht abgestempelt, da Aufenthalte bis zu zwei Übernachtungen eintragungsfrei sind.

Mögen nun alle, die einen berechtigten Anspruch auf Erholung haben, im Sinne der Forderung der Anordnung Verständnis für alle notwendigen Beschränkungen aufbringen und trotzdem am gewählten Erholungsplatz jene Kräfte gewinnen, die der Arbeitstag unserer Zeit in höchstem Maße verlangt.

## Zulassung zum Handwerk leichter

Verbot der Schwarzarbeit eingeschränkt

Berlin, 5. April. Durch die Schließungsaktion im Handwerk ist die Arbeitseinsatzlage eine weitere Verschärfung erhalten. Um die Reparaturleistungen sicherzustellen, ist es darum notwendig, alle bisher noch nicht ausgenutzten Arbeitskräfte zu mobilisieren.

Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb die Zulassung zur selbständigen Ausübung des Handwerks für alle handwerklich vorgebildeten Personen erleichtert, indem statt der Eintragung in die Handwerksrolle eine listenmäßige Erfassung geeigneter Kräfte bei den Handwerker-

innungen zugelassen wird. Die Genehmigung wird in diesen Fällen auf Widerruf erteilt und längstens auf die Kriegsdauer befristet.

Gleichzeitig wird eine Einschränkung des Verbots der Schwarzarbeit verfügt. Trotz grundsätzlicher Aufrechterhaltung des großen Befähigungsnachweises ist es bei dem Mangel an Handwerkern nicht zu vertreten, wenn Personen, die in der Lage sind, handwerksmäßige Arbeiten ordnungsmäßig durchzuführen, lediglich deshalb bestraft werden sollen, weil sie nicht in die Handwerksrolle eingetragen oder von einer Handwerkerinnung nicht listenmäßig erfasst sind. Auch diese Arbeitskräfte reserven müssen während des Krieges für die Versorgung der Verbraucherschaft mit Handwerksarbeiten gewonnen werden.

## Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern:

# Sowjetische Angriffe abgewiesen

Mindestens 24 Britenbomber beim Nachtangriff auf Westdeutschland abgeschossen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern — am 4. April — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Mehrfach wiederholte Angriffe der Sowjets gegen die Ostfront des Kubanbrückenkopfes, südlich des Ilmensees und vor Leningrad wurden unter hohen feindlichen Verlusten abgewiesen, erneute Bereitstellungen durch Artilleriefeuer und Angriffe unserer Luftwaffe zerschlagen. — An der übrigen Front herrschte bis auf örtliche Kampfzettel im Raum von Isjum Ruhe.“

Auch in Tunesien verlief der gestrige Tag im allgemeinen ohne größere Kampfhandlungen. Nur an einigen Abschnitten der mittleren und süd-tunesischen Front kam es zu lebhafter örtlicher Kampfzettel.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht mehrere Orte in Westdeutschland an. Größere Schäden entstanden vor allem im Stadtgebiet von Essen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen mindestens 21 der angreifenden Flugzeuge ab.

Durch Flakartillerie der Luftwaffe, Marineflak, Vorpostenboote und U-Boot-Jäger wurden an der Küste Norwegens, der besetzten Westgebiete und im Mittelmeer 8 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein Verband Schneller deutscher Kampfflugzeuge belegte bei einem Tagesvorstoß gegen die Südküste Englands militärische Ziele der Stadt Eastbourne mit Bomben schweren Kalibers.“

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend — am 3. April — aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Südlich des Ilmensees wurde ein Angriffsunternehmen trotz großer Geländeschwierigkeiten erfolgreich durchgeführt. In knietiefem Schlamm und brusthohem Wasser erkämpften unsere Truppen ihr Angriffsziel, drängten eine feindliche Kräftegruppe in ein Sumpfgelände und vernichteten sie. Der Feind verlor: 1225 Tote und 370 Gefangene, 26 Panzer, 25 Geschütze, 66 Flammenwerfer, 14 Granatwerfer, 32 Maschinengewehre wurden vernichtet oder erbeutet. Südlich des Ladogasees wiederholte der Gegner seine vergeblichen Angriffe mit schwächeren Kräften als an den Vortagen. An der übrigen Ostfront herrschte Ruhe.“

Auch von der tunesischen Front wird nur geringe Kampfzettel gemeldet. Eigene Angriffsunternehmen besiegten mehrere an den Vortagen entstandene Einbruchsstellen. Der Feind erlitt hierbei empfindliche Verluste. In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Geleit vor der nordafrikanischen Küste an und erzielten Treffer auf zwei großen Handelsschiffen. — Im Mittelmeer versenkten deutsche Unterseeboote ein britisches Unterseeboot und beschädigten ein zweites und ein Schnellboot so schwer, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Geringe Kampfzettel längs der gesamten tunesischen Front. Im Nordabschnitt der Front nahm unsere Artillerie schwere Panzer und Kraftwagen wirksam unter schwerer Feuer. Unsere Bomber griffen nachts feindliche Flugplätze in Süd-tunesien an. Deutsche Jäger schossen 4 Flugzeuge ab. Im östlichen Mittelmeer versenkten unsere auf bewaffneter Aufklärung befindlichen Torpedoflugzeuge einen in einem gesicherten Geleitzug fahrenden 4000-Tonnen-Tanker.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

„In Tunesien war die Tätigkeit gestern weniger intensiv. Mit gegliederten örtlichen Angriffen haben wir unsere Stellungen an einzelnen Stellen der Front verbessert und Gefangene gemacht.“

Die Luftwaffe der Achsenmächte bombardierte Ansammlungen von Kraftfahrzeugen und Artilleriestellungen und vernichtete im Luftkampf zwei Spitfires. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden durch die Flak zum Absturz gebracht. Deutsche Flugzeuge griffen einen Geleitzug im westlichen Mittelmeer an und torpedierten zwei Handelsschiffe. Eines davon von 3000 BRT. Ein feindlicher Flugzeugverband versuchte am gestrigen Nachmittag einen Angriff auf Neapel, der jedoch dank dem prompten Eingreifen unserer Jäger, die zwei viermotorige Flugzeuge abgeschossen, mißglückte. Einige auf Ortschaften Siziliens und in der Provinz von Salerno abgeworfene Bomben hatten einige Verletzte zur Folge. Von den Operationen der letzten Tage sind zwei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.“

## 250 000 französische Arbeiter in 3 Monaten

Laval berichtet dem Ministerrat — Sämtliche Messen wurden in Frankreich verboten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 5. April.

Der französische Ministerrat hat am Sonnabend einen Bericht des Regierungschefs Laval über den Stand des französischen Arbeitseinsatzes in Deutschland entgegengenommen. Danach sind allein seit dem 1. Januar 250 000 französische Arbeiter in Deutschland eingesetzt worden.

Um die landwirtschaftliche Produktion zu fördern, entschied der französische Ministerrat, die Landdienstpflicht auf Männer zwischen 16 und 60 Jahren auszudehnen. Dadurch wird ein Arbeitseher geschaffen, das noch unbebaute Landflächen bearbeiten soll. In dringenden Fällen können auf Anweisung des Präfekten alle verfügbaren männlichen und weiblichen Arbeitskräfte zur Landbestellung eingesetzt werden.

Weiter hat der Ministerrat entschieden, daß bis Kriegsende keine Messen mehr in Frankreich veranstaltet werden dürfen, um die Arbeitskräfte des Volkes nicht für kriegswichtige Dinge zu verzetteln.

### Französische Freiwillige in Tunesien

Der französische Generalresident in Tunesien, Admiral Esteve, besichtigte das erste Truppenkontingent der vor kurzem in Tunesien gebildeten französischen Freiwilligenlegion. Der Admiral ermahnte die Freiwilligen, weiterhin Marschall Pétain gehorsam zu sein, der den Kampf gegen England und die USA. befohlen habe.

### Für England sterben . . .

Sehr aufschlußreich ist eine französische Darstellung über die englische Kriegführung, die immer andere Völker für sich bluten läßt. In einer Untersuchung über die Verluste der mit England verbündeten Staaten heißt es: „Im Weltkrieg hatte England 610 000 Gefallene bzw. einen Toten auf 66 Einwohner, das zahlenmäßig gleich starke Frankreich jedoch 1 385 000 Tote, was einem Gefallenen auf 28 Einwohner entspricht. Auch in diesem Krieg müssen die Verbündeten Englands den höchsten Blutzoll zahlen. So betragen die australischen Verluste 60 000 Mann, bei einer effektiven Stärke von 420 000 Soldaten. Die kanadischen Gesamtverluste sind auf 56 000 Gefallene gestiegen.“

### Statt Karten! Die glückliche Geburt

ihres 4. Jungen zeigen dankbar und stolz an: Mia Janzen, geb. Baumböfener, Landrat Dr. Janzen, Stolp, den 4. April 1943.

### Meine Verlobung geben bekannt:

Marta Schwarz, Max Groß, Obergefreiter, z. Z. in Urlaub, Preetz/Rötzenhagen, im April 1943.

### Die Verlobung unserer Tochter

Liesel mit Herrn Hans Brandt, Hauptmann i. ein. Gren.-Rgt., geben wir bekannt: Felix Scheller und Frau Eva, geb. Hossenfelder, Stolp, den 3. April 1943.

### Meine Verlobung mit Fräulein

Liesel Scheller, Tochter des Landwirts Felix Scheller und seiner Frau Gemahlin Eva, geb. Hossenfelder, gebe ich bekannt: Hans Brandt, Hauptmann in einem Gren.Rgt., Hamburg, Feldstr. 96.

### Meine Vermählung geben wir

bekannt: Erich Höfs und Frau Johanna, geb. Adam, Notzkow. Gleichzeitig danken wir herzlich für die zahlreichen Glück- und Segenswünsche sowie Blumenspenden.

### Statt Karten. Für die zu unserer

Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Eberhard Weibel der Lw. See Erich Witt und Frau Erika, geb. Mademann, Altschlau, im April 1943.

### Allen, die uns aus Anlaß unserer

Vermählung mit so reichen Blumenspenden u. Glückwünschen erfreut haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Soldat Bobinski und Frau Hildegard, geb. Demand, Neu-Jugelow, den 1. 4. 1943.

### Der unerbittliche Tod entriß

uns nach schwerem, in Geduld getragenen Leiden, meine heißgeliebte, unvergeßliche Frau, meine herzensgute Mutti und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin Hedwig Dahlke geb. Knaak im blühenden Alter von 44 Jahren.

### In tiefer Trauer: Erich

Dahlke; Ursula Kraft, geb. Dahlke; Wachtmeister Armin Kraft, und alle Verwandten. Altzolzigow, 2. April 1943. Die Trauerfeier findet am 6. 4. um 11 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

### Allen denen, die uns zum Helde-

tode meines imgeliebten unvergeßlichen Mannes und Vatis, guten Sohnes, lieben Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Oberwachtmstr. Walter Heyer in Briefen, Blumen und stillem Händedruck ihre Anteilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Frau Gerda Heyer, geb. Zuhl, nebst allen Verwandten. Stolp, Quebbenstr. 18, d. 1. 4. 43.

### Amiliche Nachrichten

**Stolp** Bekanntmachung. Steuerberater Otto Breetsch, Stolp, Bergstr. 10, ist als Buchrevisor und Versteigerer, Otto Kutz, Stolp, Hitlerstr. 29, als Sachverständiger für die Abschätzung von Nachlasssachen (gebrauchte Möbel, Hausrat, Bekleidung öffentlich bestellt und beidigt worden. Gauwirtschaftskammer Pommern (Stettin), Zweigstelle Stolp.

### Kriegerkameradschaft 1895. Mit-

woch, den 7. April, 20 Uhr im Kaiserhof Monatsappell. Beirats-sitzung 19,30 Uhr.

### Stellenangebote

Laufjungen für 2-3Std. nachm. außer Sonnabends ges. Zimmermann & Co., Stolp, Friedrichstr.14.

### Verkäufe

**Irish-Setterhündin**, eingetragt, 1 1/2 Jahre alt, gut in Haar, Farbe und Gebäude, nicht abgeleitet, gibt für RM 120.- ab Fritz Briesemeister, Schlawe/P., Nicolaistr. 6.

### Grudeherd

, fast neu (Dauerbrand), zu verk., Preis 200 RM. Max Drews, Rützenhagen.

### Mod. Wohnzimmer, Eiche

, gut erh., für 500 RM. verkäuflich. Interessenten wollen sich melden unter A. 5049 an die GZ. Stolp.

### Kleekaff hat zu verkaufen je

Ztr. 4.- RM. Gutsverwaltung Karwitz, Krs. Schlawe.

### Zwerghuhnbruteier

hat abzugeben. Malzahn, Schlawe, Lietzowdamm 46.

### Lebensbaum (Thuja occid)

, 120 bis 150 cm, hat einige Hundert abzug. Gärtnerei Zessin, Schlawe Straße, Endstation der Straßenbahn.

### Mietgesuche

**1 1/2-Zim.-Wohn.** gesucht. Ang. unter F. 5044 an die GZ. Stolp

### 2 frdl. möbl. Zimmer

zum 15. 4. gesucht. Angebote an die Bannmädelführung, Stolp, Hindenburgstraße 42.

### Zu vermieten

Gut möbl. Herrenzim. sof. z. verm. Ang. u. A. 5051 a. d. GZ. Stolp.

### Geschäfts-Anzeigen

**Wir können** unsern alten Spielern die Lose nicht mehr ins Haus schicken. Wir bitten daher, die Lose pünktlich bis z. 8. April 1943 einzulösen. Staatl. Lotterie-Einnahmen Kleiss-Ruffmann.

### Trockenheit im Nasenrachenraum

, die häufig mit Kopfweh und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissegeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Pf. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

### Marktkörbe

, verschiedene, zu kaufen oder gegen Haarbesen zu tauschen gesucht. Angebote unter A. 5052 an die GZ. Stolp.

### Badewanne, eis., gebraucht

, zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 5050 an die GZ. Stolp.

### Wruckensamen

einer ertragreichen Sorte einige Pfund gesucht. Offerte erbittet Landwirt G. Hintze, Cunow a. d. Str., Post: Moritzfelde, Bez. Stettin.

### Zu verpachten

**Verpachte** von sofort mein Grundstück, Nähe Rummelsburg, 15 Morgen groß, 3 Zimm. u. Küche, Stall u. Scheune, passend für pens. Beamten. Frau Steinfeld, Bütow, Sepnitzstr. 46.

### Film-Theater

**Kammerspiele Stolp.** In drei großen Jugend-Sondervorstellungen zeigen wir Dienstag bis Donnerstag täglich 1.30 Uhr: Das Tagebuch eines Matrosen: „Ein Robinson“. Ein Bavarria-Film mit Herbert Böhme, Marie-Luise Claudius, Klaus Clausen u. a. — Dieser Film schildert die Erlebnisse eines Matrosen des deutschen Kreuzers „Dresden“, der am 15. März 1915 in neutralen chilenischen Gewässern einer erheblichen englischen Uebermacht unterlag. Ein Film voller Tempo und Spannung! — Eintrittspreise für Jugendliche —.35, —.50 und —.70. Erwachsene das Doppelte. Der Vorverkauf an der Theaterkasse hat begonnen.

### Gefunden

**Damenarmbanduhr** gefunden. Emil Plath, Rötzenhagen.

### Verloren

**Lederhandtasche**, hellbraun, mit Wertsachen im Zuge Richtung Lippusch in der Zeit um 13,30 Uhr verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung auf dem Bahnhof Bernsdorf abzugeben.

### Tiermarkt

**Herdbuchbülle**, 4jähr., gekört, Kl. II, da hier abgedeckt, für 1500 RM abzugeben. Zu erfrag. in der GZ. Schlawe.

### Hochtrag. Sterke

in 14 Tagen kalbend, verkauft W. Nehring, Beckel Abbau.

### Sterke

in 4 Wochen kalb., verk. G. Stüwe, Dubberzin.

## Wer hat ein Flugzeugmodell gewonnen?

Gewinne sind bis spätestens 10. April abzuholen  
Stolp, 5. April.

Anlässlich der Sammlung der Wehrmacht für das Kriegs-WHW, wurden von der Kompanie eines Flugmelderegiments Heftchen mit Briefverschlüssen verkauft, die auf der Rückseite nummeriert sind und zur Teilnahme an einer Flugzeugmodellverlosung berechtigen. Nachstehend werden die Gewinnnummern bekanntgegeben. Die Gewinner werden gebeten, die gewonnenen Modelle bis spätestens 10. d. M. in der Zeit von 8 bis 13, und 15 bis 18 Uhr im Geschäftszimmer, Stolp, Hindenburgstraße 4, abzuholen. Die auswärts wohnenden Gewinner, denen eine Abholung nicht möglich ist, schicken ihr Gewinnlos und ihre genaue Anschrift an: Postschließfach 131 Stolp. Die Kompanie wird dann für die Zustellung der Gewinne sorgen.

Gewonnen haben die Losnummern: 249 410 760 999 1112 1227 1658 1743 2090 2121 2618 3107 3108 3340 3967 4030 4145 4313 4786 4911 5301 5491 5608 5696 5818 6098 6815 6825 6870 7292 7896 7916 8850 8976 9269 9493 9642 9899 9962 10 314 10 663 11 116 11 117 11 682 12 451 13 005 13 308 13 654 13 770 13 972 14 281 14 587 14 649 14 663 15 242 15 353 15 962 16 430 16 486 16 707 16 839 17 391 17 843 17 941 18 043 18 320 18 543 18 686 18 687 18 734 18 774 19 090 19 179 19 235 19 241 19 991 20 037 20 153 20 236 20 490 20 511 21 209 21 284 21 792 21 811 22 098 22 144 22 444 22 861 22 974 23 108 23 178 23 233 23 278 23 374 23 527 23 730 23 874 23 958.

## Wer kennt den Toten?

Zwischen Starkow und Horst aufgefunden  
Stolp, 5. April.

Am 2. April wurde auf dem Wege zwischen Starkow und Horst ein Mann tot aufgefunden; der infolge eines Schlaganfalls verstorben ist. Da der Tote keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte, konnte seine Person bisher nicht festgestellt werden.

Der Verstorbene ist etwa 60 bis 66 Jahre alt, 1,68 groß, bartlos und mit grüner Joppe, grauer geflickter Hose und schwarzen, hohen Schnürschuhen bekleidet. Hinter dem linken Ohr befindet sich eine Operationsnarbe, die wahrscheinlich von einer Mittelohrentzündung herührt.

Zweckdienliche Angaben über die Person des Toten erbittet die Kriminalpolizei in Stolp oder der Gendarmerieposten in Sellin, Fernruf Saleske 77.

## Vom Peipussee zur Insel Osel

Veranstaltungen des DDAC. in der Stephanschule  
iz. Stolp, 5. April.

Die löbliche Absicht des DDAC, seinen Mitgliedern auch während des Krieges fördernd zur Seite zu stehen, findet in laufend durchgeführten kulturellen Veranstaltungen des Clubs immer wieder trefflichen Ausdruck. So hatte am Sonnabend die Ortsgruppe Stolp des DDAC. zu einem Farblichtbildvortrag in die Stephanschule geladen.

Der Reichsvortragsredner Haro Schumacher, Köln, erzählte vor leuchtend schönen Farblichtbildern von einer Reise in militärischem Auftrag durch die Baltenländer. „Mit Marschbefehl und Farbbildkamera vom Peipussee zur Insel Osel“ hatte er seinen lehr- und erlebnisreichen Vortrag überschrieben. So erhoben sich vor unseren Augen die stolzen Türme der Städte Riga und Reval. Wertvolle Kulturgüter des Ostens durften bewundert werden, und neben ausdrucksstarken Landschafts- und Städteaufnahmen leuchte so manches strahlendfrische Mädchengesicht von der Leinwand herunter. Wir folgten dem Interpreten und seinen Bildern bis zum Wegweiser Staraja Russa — 50 km und durften sogar noch schnell einen Blick auf das Schwarze Meer werfen.

Nicht nur die erstaunlich wirkungsvoll aufgenommenen Farbaufnahmen, sondern auch die lebendige und humorvolle Vortragsart des Redners gaben dem Abend das Gepräge. Die anwesenden Clubkameraden sahen in ihrer Mitte eine ganze Anzahl von verwundeten Soldaten aus Stolper Lazaretten.

Clubkamerad Sommer sprach zum Schluss Dankesworte für den erlebnisreichen Abend.

\* Mit dem EK. I ausgezeichnet. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Sanitätsfeldwebel Karl Heuer, Wilhelmstraße 37, das Eisenerz Kreuz I. Klasse verliehen.

## Tausende waren bei unseren Soldaten zu Gast

Hochbetrieb in den Kasernen / Groß und klein beim Eintopfen / Wechselvolle Unterhaltung / Überall klapperten die roten Büchsen für das Kriegs-WHW.

Kla. Stolp, 5. April.

Wie immer an den Tagen, an denen die Wehrmacht für das Kriegswinterhilfswerk sammelt, strömten gestern Tausende hinaus zu den Kasernen, um durch ihre Teilnahme an den verschiedenen Veranstaltungen die enge Verbundenheit mit unseren Soldaten zum Ausdruck zu bringen und durch freudig gewährte Spenden zum Erfolge beizutragen. Überall herrschte wieder Hochbetrieb, und nicht zuletzt war es die Jugend, die die Freuden des Tages in vollen Zügen genoss.

So waren in der Mackensen-Kaserne die mit frischem Grün geschmückten Wehrmacht-Wagen immer voll besetzt. Muntere Weisen einer kleinen Soldatenkapelle begleiteten die fröhliche Fahrt. Im Reitstall standen Jungen und Mädchen „Schlange“. Jeder drängte, möglichst schnell auf den Rücken des Pferdes zu kommen, und oft mußte der gestrenge Herr Unteroffizier ein ernstes Wort sprechen, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Mit Spannung verfolgten hinter dem Zaun Vater und Mutter die Reitversuche der mehr oder weniger gewandten Sprößlinge, mit denen sie dann die Unterkünfte und Ställe in der Kantine Zech brachte den Gästen unterhaltsame Stunden.

Den Hauptziehungspunkt in der Belling bildeten die kunstvoll gebastelten Kinderspielsachen, die auf langen Tischen auf dem Fußexerzierplatz zur Schau gestellt waren. Holzhäuser von beträchtlichem Ausmaß sah man da, Windmühlen, deren Flügel sich lustig im Winde drehten, schwere Tanks, Tiere aller Art und noch manches andere, was das Herz unserer Kleinen erfreut. Bei der Verlosung dieser begehrten Dinge kamen viele zu kurz. Schon beim ersten Ansturm war die große Zahl

der Lose vergriffen. Auch von der Gelegenheit, in einem Unterrichtsraum der Kaserne Kaffee zu trinken und Kuchen zu essen, wurde ausgiebig Gebrauch gemacht. Ebenso hatten die Filmvorführungen stets einen regen Besuch zu verzeichnen. Auf dem Kleinkaliberschießstand fiel Schuß auf Schuß. Hier waren es in erster Linie die Pimpfe, die mit ihren Schießleistungen manchen Erwachsenen beschämen konnten. Das Schießen mit dem Maschinengewehr gefiel seltener Weise besonders den kleinen Mädchen.

Den größten Zuspruch fand in beiden Kasernen das Eintopfen. Man sah es allen Gästen an, wie vorzüglich ihnen die kräftige Kost aus der Soldatenküche schmeckte. Viele Portionen wurden in Eimern und Kannen mit nach Hause genommen. Hunderte speisten beim Fliegerhorst Stolp-Reitz, der in das Schützenhaus geladen hatte. Das von ihm auf dem Stephanplatz aufgestellte Flugzeug wurde von groß und klein einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

Aber nicht nur in den Kasernen, auch auf den Straßen klapperten wieder die roten Büchsen. An die Seite unserer Soldaten, von denen einige in der schmucken Uniform der schwarzen und roten Husaren vom Pferde aus klingende Münzen einheimsten, traten die Mitglieder der NSKOV., des NS-Reichskriegerbundes, des Deutschen Roten Kreuz und der DAF., Amt Heer und Luftwaffe, die sich mit nicht minder regem Eifer für das Kriegs-WHW. einsetzten. Die von ihnen angebotenen bebilderten Heftchen, die von dem Leben und den Taten verschiedener Ritterkreuzträger berichten, hatten größtenteils schon am Sonnabend ihre Abnehmer gefunden.

So darf man erwarten, daß sich der Erfolg dieser Sammlung wiederum in einer stolzen Gesamtsumme zeigt.

## Ein vielseitiges Programm in Stolpmünde

Darbietungen militärischer und unterhaltender Art / Turnen, Sport und Spiel

Stolpmünde, 5. April.

Außerordentlich reichhaltig war das Programm der Veranstaltungen aus Anlaß des Sammeltages der Wehrmacht für das Kriegs-WHW. auf dem Flak-Art.-Schießplatz Stolpmünde. Von nah und fern waren wieder, wie nun schon in jedem der letzten Jahre, einige tausend Besucher gekommen, um anregende Stunden mit den Soldaten unserer Flak-Artillerie zu erleben.

Die Fülle der Darbietungen machte es unmöglich, überall dabei zu sein, doch ließen es sich viele Besucher nicht entgehen, zunächst — nach einer Besichtigung aller Arten deutscher und Beute-Flakgeschütze — einen Rundblick vom Aussichtsturm zu tun, um dann dem Instellungsgehen eines schweren Zuges und dem Geschützexercieren eines leichten Zuges beizuwohnen. Die Jugend machte von der Möglichkeit, mit dem schweren oder leichten Flakgeschütz selbst zu schießen, so lebhaft Gebrauch, daß die Luft nahezu ununterbrochen vom Donner der Abschüsse erfüllt war.

Neben diesen Vorführungen und Darbietungen militärischer Art kam das Unterhaltungsprogramm keineswegs zu kurz. Viele Gäste lockte der mit netten Preisen reichlich ausgestattete Kleinkaliberstand zum Preis-schießen. Daneben fanden die Lose für eine mit seltenen Dingen besetzte Tombola reißend Absatz. Ausgezeichnet schmeckte das Eintopfgericht. Es gab einen „kriegsstarken“ Schlag Speck-Nudeln, und es war dafür gesorgt, daß jeder seine Portion (oder auch mehrere Portionen) bekam. Im Kinosaal boten Angehörige einer Stabsbatterie, die am Sonnabend erst in Stolp die Zuhörer begeistert hatte, mit schmissigen Weisen und kabarettistischen Darbietungen zweimal unterhaltsame und vergnügliche Stunden.

Die Sportler kamen ebenfalls nicht zu kurz; für sie war das Programm diesmal besonders vielseitig. Im Mittelpunkt stand ein

Handball-Gesellschaftsspiel zwischen der I. Mannschaft des LSV. Stolpmünde und des TSV. 94 Stettin, das bereits am Vormittag ausgetragen wurde. Die Stolpmünder hatten einige abkommandierte Spieler wieder zur Verfügung, die eine wesentliche Verstärkung bedeuteten. Mit flüssigem, weitmaschigem Spiel, das dem durchschlagskräftigen und schußfreudigen Sturm immer wieder Durchbruchsmöglichkeiten schuf, wurden die Stettiner meistens in die Abwehr gedrängt. Bereits beim Seitenwechsel lagen sie 1:4 im Rückstand. Nachher schossen die Stolpmünder Luftwaffensportler noch sechs Tore, während die Stettiner erst in der Schlussminute den zweiten Treffer erzielten. Der LSV. siegte mit 10:2 also recht eindrucksvoll. Der Sieg wäre noch weit höher ausgefallen, wenn der Torwart der Gäste nicht ganz hervorragend gehalten hätte. Mit großem Interesse wurden die Staffelläufe zwischen Mannschaften der einzelnen Abteilungen verfolgt, besonders die Hindernisstaffel, bei der Kriech-, Kletter- und Sprunghindernisse zu überwinden waren. Weiter wurden Faustballspiele ausgetragen. Infolge einer plötzlichen Absage der BSG. Pölitz standen sich zwei Mannschaften des LSV. Stolpmünde im Fußball gegenüber. Das Spiel war trotzdem ganz interessant und fand viele Zuschauer. Den Abschluß bildete ein Geräteturnen, bei dem wieder das auch in Stolp bekannte hervorragende Können des Meisterturners Gallinger besonderen Beifall fand; aber auch die übrigen Turner boten gute Leistungen. Die Endrunden im Tischtennis um die Meisterschaft der Lagermannschaften beschlossen den ereignisreichen Tag. — Am Sonnabend hatte bereits ein Tischtennisturnier zwischen dem LSV. Stolpmünde und dem TSV. 94 Stettin stattgefunden. Die Stolpmünder waren eindeutig überlegen und siegten in allen Spielen, so daß das Turnier 7:0 für den LSV. endete.

## Quicklebendige Pimpfe auf der Leinwand

Der prachtvolle Jungenfilm: „Hände hoch“  
ur. Stolp, 5. April.

Inmitten der reizvollen slowakischen Landschaft entstand unter der Spielleitung von Alfred Weidemann, der auch das Drehbuch geschrieben hat, ein ganz prachtvoller Jungenfilm unter dem Titel: „Hände hoch“. Die Pimpfe eines Kinderlandverschickungslagers sind als Hauptdarsteller mit Leib und Seele bei dem frisch-fröhlichen Spiel.

Den aufregenden Höhepunkt der flotten Handlung, die nebenbei einen willkommenen Einblick in die umfassende Betreuung der KLV-Lager gewährt, bildet eine großangelegte Verbrechenjagd. Als die zwei Gauer schließlich von einer Gruppe der findigen Jungen eingefangen und voller Stolz ins Lager gebracht werden können, gibt es am Ende eine Riesenerfischung — nicht nur für die Pimpfe, sondern auch für die kleinen und großen Filmbesucher, die dem vergnüglichen Geschehen am Sonntagvormittag in zwei Aufführungen in den Kammern schmunzelnd und lachend folgten.

Das Beiprogramm enthielt eine Bildfolge „Junges Europa“. Wir waren kurz zu Gast bei einem europäischen Jugendtreffen in Oslo und sahen dann unsere Jungen und Mädel mit geschickten Händen im Kriegseinsatz in der Landwirtschaft und in den Fabriken.

## Hans Klemm besuchte seine alte Schule

Der Ritterkreuzträger in der Berufsschule  
Stolp, 5. April.

In der vorigen Woche besuchte der Stolper Ritterkreuzträger, Unteroffizier Hans Klemm, die Berufsschule. In den Jahren 1933 bis 1936 war er hier Schüler in der Gärtnerschule gewesen. Direktor Schlie hieß den Gast herzlich willkommen und beglückwünschte ihn zu der hohen Auszeichnung, auf die auch seine alte Schule stolz sei. Die anwesenden Mitglieder des Lehrerkollegiums, insbesondere seine alten Lehrer, begrüßten ihn ebenfalls auf herzlichste.

Nachdem der Ritterkreuzträger dem Kollegium einen kurzen Bericht über seine Kampferlebnisse in Polen, Frankreich und Sowjetrußland erstattet hatte, trat er vor die Schüler, die ihm mit großer Spannung erwarteten und mit einem kräftigen „Heil Hitler!“ begrüßten. Nach einem einleitenden Wort des Direktors, der auf die hohe Auszeichnung des ehemaligen Schülers näher einging, und einem gemeinsam gesungenen Lied gab Hans Klemm den begeisterten lauschenden Jungen eine packende Schilderung seiner Erlebnisse an der Ostfront. Er verstand es, den Schülern ein treffendes Bild von den schweren Kämpfen zu entwerfen, die so ganz anders wären als die, die er in Polen und Frankreich erlebt hätte. Der Ritterkreuzträger ging auch näher auf das Leben der Frontsoldaten ein und widmete der einzigartigen Kameradschaft besonders warme Worte. Abschließend gab Hans Klemm der Erwartung Ausdruck, daß die Heimat immer so fest stehen möge wie die Front, dann würde uns eines Tages auch der endgültige Sieg beschieden sein. Sein packender Bericht schloß mit dem Treuegloss zum Führer.

Nachdem der Direktor dem Ritterkreuzträger herzlichen Dank ausgesprochen hatte, fand die unvergeßliche Stunde mit dem Liede „Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit“ ihren Abschluß.

## Stolpmünde

st. Heute: „Das Ferienkind“. Heute, Montag, 20 Uhr, wird die Pommersche Landesbühne im Parkhotel das Lustspiel von Emmerich Nothmann „Das Ferienkind“ aufführen und allen Besuchern damit vergnügte Stunden bereiten.

st. Von der Volksbücherei. Ab 1. April findet an zwei Tagen der Woche Ausleihe statt, und zwar am Montag von 4—6 und am Mittwoch von 3—6 Uhr. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausleihstunden am Mittwoch von 3—4 ausschließlich für die jugendlichen Leser bestimmt ist.

Viktoria siegte 10:1. Viktoria Stolp trug am Sonntag auf der Hindenburgkampfbahn ein Gesellschaftsspiel gegen Pfeil Laenburg aus und siegte sicher 10:1 (Auf den Verlauf des Spieles kommen wir noch zurück).

## 700-Jahr-Feier der Gauhauptstadt Stettin

Das große Festprogramm - Ein Querschnitt durch das pommersche Kulturleben

Stettin, 5. April.

Das 700jährige Bestehen der Stadt Stettin gibt den Anlaß für eine große Zahl von kulturellen und künstlerischen Veranstaltungen, die in der nächsten Zeit dem geistigen und kulturellen Leben der Gauhauptstadt ein besonderes Gesicht geben, darüber hinaus zweifellos aber auch befruchtend und anregend auf das Kulturleben des ganzen Gaues wirken werden. Das von dem Kulturdezernenten der Stadt Stettin, Stadtrat Dr. Buchholz, ausgearbeitete Programm erhielt einen gewissen Auftrieb durch die Erstaufführung des Films „Der große Schatten“ im Stettiner Ufa-Palast, zu welcher der Hauptdarsteller, Staatsschauspieler Heinrich George, persönlich erschienen war.

Bemerkenswert an dem von der Stadt Stettin aufgestellten Kulturprogramm ist die erfreuliche Tatsache, daß bei den vorgesehenen Veranstaltungen in erster Linie Stettiner bzw. Pommern im Vordergrund stehen werden. Eine Reihe von repräsentativen Konzertveranstaltungen wird vor allem Stettiner Komponisten und Musikern Gelegenheit bieten, sich zu betätigen. So wird bei einem großen Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters u. a. auch ein Werk des 1837 in Köslin geborenen und von 1866 bis 1910 als Städtischer Musikdirektor zu Stettin eingesetzten Komponisten C. A. Lorenz aufgeführt, während bei einem Sondersinfoniekonzert des Städt. Orchesters als Gastdirigent Generalmusikdirektor Artur Rother vom Deutschen Opernhaus mitwirken wird, der 1885 in Stettin geboren wurde. Neben ihm wird in demselben Konzert Prof. Dr. Metzmaier als Solist mitwirken, der von 1928 bis 1930 dem Städt. Orchester in Stettin angehörte. Weiterhin sieht das Konzertprogramm die Aufführung eines Werkes von Hans Maria Dombrowski vor, der von 1920 bis 1934 in Stettin als Organist, Chordirigent und Musiklehrer tätig war.

In einem weiteren Sinfoniekonzert kommen unter dem Motto „Stettiner und pommersche Komponisten dirigieren eigene Werke“ u. a. Schöpfungen des seit 1940 in Stettin wirkenden Komponisten Fritz Krull, ferner Werke des früheren Städt. Musikdirektors Robert Wiemann, von dem in Lauenburg geborenen und jetzt in Stettin im Ruhestand lebenden Kon-

zertmeister im Städt. Orchester Adolf Lessie, des in Pasewalk geborenen und nach seiner Tätigkeit als Gymnasialmusiklehrer in Köslin jetzt dort im Ruhestand lebenden Komponisten Hermann Rohloff und des gegenwärtig als Städt. Musikdirektor in Stralsund wirkenden Komponisten Hans Vogt zur Aufführung. Bei dem letzten, das große Kulturprogramm abschließenden Sondersinfoniekonzert wirken schließlich als Gastdirigent der 1895 in Stettin geborene Generalmusikdirektor Erich Böhlke und als Solist der 1913 in Stettin geborene Musiker Gerhard Puchelt mit.

Auch das Stettiner Stadttheater steht in dieser Zeit mit einer Reihe von Neuestudierungen und Erstaufführungen im Vordergrund der repräsentativen Kulturveranstaltungen. Eingeleitet wurde das Theaterprogramm mit einer Festaufführung von „Die Hochzeit des Figaro“ (Mozart). Ihr folgen eine Erstaufführung des Schauspiels „Der große Kurfürst“ von Hans Rehberg, eine Aufführung von „Gudruns Tod“ (Gerhard Schumann), eine Neuinszenierung von „1001 Nacht“ (Joh. Strauß) und schließlich neben anderen Aufführungen die gerade für Stettin interessante Neuinszenierung einer Komödie „Der alte Wrangel“ von Otto Bräus.

Neben diesen künstlerischen Darbietungen sind vor allem noch die Vortragsreihe des Kulturinstituts der Stadt Stettin „Berühmte Männer der Stadt Stettin“, sowie Sonderskonzerte der Wehrmacht und der Schutzpolizei und ein Volksliederabend „Pommernland — Heimatland“ zu erwähnen.

## Carl-Loewe-Plakette gestiftet

Festsitzung der Stettiner Ratsherren

Aus Anlaß des 700jährigen Bestehens der Stadt Stettin fand im Stettiner Rathaus eine feierliche Ratsherrensitzung statt, in der Oberbürgermeister Parteigenosse Faber einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Schicksals der Stadt Stettin gab. Im Rahmen dieser Festsitzung wurden drei sehr bedeutungsvolle Maßnahmen der Stadt beschlossen und bekanntgegeben.

Dem Gedenken des großen deutschen Balladenkomponisten Carl Loewe, der

## „Musik für Dich“

Soldaten spielten für das Kriegs-WHW.

Stolp, 5. April.

„Denn Bank an Bank gedrängt sitzen, es brechen fast der Bühne Stützen, herbeigeströmt von fern und nah, die Stolper Bürger staunend da!“ So sah es, frei nach Schiller, am Sonnabend im Schützenhaus aus, als Angehörige der Stabsbatterie einer Feld-Flakartillerieschule im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit größtem Erfolge musizierten.

„Musik für Dich“ ist mittlerweile zu einem Begriff geworden. Unter diesem Motto hört man seit einiger Zeit von musikbegabten Soldaten in vollendetem Spiel Ernstes und Helles, Märsche, Ouvertüren und neueste Weisen aus Operette und Tonfilm. Alle Darbietungen sind so exakt durchgearbeitet, so ausgeschliffen, und ausgefeilt, daß der Zuhörer nicht weiß, was er mehr bewundern soll, den sauberen Zusammenspielklang, die geschickte Zusammenstellung der Vortragsfolge oder die Tatsache, daß viele der Mitwirkenden unbestrittene Meister auf ihren Instrumenten sind. Wenn man noch bedenkt, daß diese Soldaten ihre Übungsstunden ausschließlich in ihrer kargen Freizeit nach anstrengendem Dienst vornehmen, daß sie fernher ohne persönliche Vorteile nur für das WHW. arbeiten, daß sie größtenteils nicht vom Fach sind, sondern im Zivilleben alle möglichen Berufe bekleiden, dann wird man ihre Leistungen ganz besonders hoch einschätzen.

Die Leitung des Ganzen hatte auch diesmal wieder der Obergefreite Horst Metzner. Er ist ein schwingvoller Dirigent und ein ausgezeichneter Geiger, der im Einzelspiel Werke unserer größten Komponisten mit vollendeter Technik bringt, der außerdem das Saxophon spielt und als Seele des Orchesters für Dynamik, Glanz und Schimmer sorgt. Da ist der Unteroffizier Paul Luscher, ein Klarinettenkesselbläser, dessen weiche, einschmiegsame Tongebung besonders hervorzuheben ist. Er fällt auch als Violinspieler und als Saxophonbläser angenehm auf. Als bewährter Akkordeonmeister trat routinierter Ansager, Pianist und Humorist trat wieder der Obergefreite Erwin Hellmich hervor. Er sprach die vom Obergefreiten Herbert Moil verfaßten einleitenden und verbindenden Verse, wartete bei einem Akkordeon solo mit verblüffender Fingerfertigkeit auf und unterhielt die Zuhörer köstlich durch eine so drastischem Humor gewürzte Erzählung „Selbst dem Kasernenhufe um 1900“. Schließlich noch der Obergefreite Ernst Schwabe, dessen genant, der nicht nur ein mit allen Wassern gewaschener Schlagzeugschläger ist, sondern auch in einem Xylophonsolo die Hämmerchen in verwirrendem Tempo tanzen ließ und in einer Vibraphonarbeit einem langsamen Walzer den richtigen Schmelz zu geben verstand.

Die Jageteuffel-Stiftung, die am 2. 3. 1939 von dem damaligen Bürgermeister Otto Jageteuffel errichtet wurde und deren Stiftungszweck infolge der Inflation ruhen mußte, wird nunmehr mit einer Zuwendung von 300 000 RM. wieder erneuert und soll künftig dazu dienen, begabten, fleißigen und würdigen männlichen und weiblichen pommerschen Handwerksgesellen den Besuch der Städtischen Meisterschule des deutschen Handwerks in Stettin oder einer anderen ähnlichen auswärtigen Anstalt zu ermöglichen.

Schließlich hat der Oberbürgermeister in der Festsitzung noch die Einrichtung einer Altersversorgung für nichtbeamtete Gefolgschaftsmitglieder der Stadt Stettin bekanntgegeben.

daten in vollendetem Spiel Ernstes und Helles, Märsche, Ouvertüren und neueste Weisen aus Operette und Tonfilm. Alle Darbietungen sind so exakt durchgearbeitet, so ausgeschliffen, und ausgefeilt, daß der Zuhörer nicht weiß, was er mehr bewundern soll, den sauberen Zusammenspielklang, die geschickte Zusammenstellung der Vortragsfolge oder die Tatsache, daß viele der Mitwirkenden unbestrittene Meister auf ihren Instrumenten sind. Wenn man noch bedenkt, daß diese Soldaten ihre Übungsstunden ausschließlich in ihrer kargen Freizeit nach anstrengendem Dienst vornehmen, daß sie fernher ohne persönliche Vorteile nur für das WHW. arbeiten, daß sie größtenteils nicht vom Fach sind, sondern im Zivilleben alle möglichen Berufe bekleiden, dann wird man ihre Leistungen ganz besonders hoch einschätzen.

Die Leitung des Ganzen hatte auch diesmal wieder der Obergefreite Horst Metzner. Er ist ein schwingvoller Dirigent und ein ausgezeichneter Geiger, der im Einzelspiel Werke unserer größten Komponisten mit vollendeter Technik bringt, der außerdem das Saxophon spielt und als Seele des Orchesters für Dynamik, Glanz und Schimmer sorgt. Da ist der Unteroffizier Paul Luscher, ein Klarinettenkesselbläser, dessen weiche, einschmiegsame Tongebung besonders hervorzuheben ist. Er fällt auch als Violinspieler und als Saxophonbläser angenehm auf. Als bewährter Akkordeonmeister trat routinierter Ansager, Pianist und Humorist trat wieder der Obergefreite Erwin Hellmich hervor. Er sprach die vom Obergefreiten Herbert Moil verfaßten einleitenden und verbindenden Verse, wartete bei einem Akkordeon solo mit verblüffender Fingerfertigkeit auf und unterhielt die Zuhörer köstlich durch eine so drastischem Humor gewürzte Erzählung „Selbst dem Kasernenhufe um 1900“. Schließlich noch der Obergefreite Ernst Schwabe, dessen genant, der nicht nur ein mit allen Wassern gewaschener Schlagzeugschläger ist, sondern auch in einem Xylophonsolo die Hämmerchen in verwirrendem Tempo tanzen ließ und in einer Vibraphonarbeit einem langsamen Walzer den richtigen Schmelz zu geben verstand.

Die anderen Mitwirkenden können hier leider nicht namentlich genannt werden. Sie mögen den Lohn für ihre Leistungen darin sehen, daß das Publikum mit wahren Beifallsstürmen dankte. Es wurden Zugaben nötig, man war restlos hingerissen. So brachte auch dieser Abend, wie alle seine Vorgänger, das, was er versprochen hatte, — für jeden etwas. „Musik für Dich“.

Kurt Kunitzki